

Mission, Evangelisation, Neuevangelisation und missionarische Verkündigung

Ein orthodoxer Standpunkt

von Nicolae Dura, Wien

Vorbemerkungen:

Das gegenwärtige Christentum charakterisiert sich durch ein großes und tiefes ökumenisches Bewußtsein als Widerhall der Abschiedsworte des Herrn in unserer Zeit. Jesu Fürbitte ertönt für alle Glaubenden mit großer Kraft bis ans Ende der Zeit: »Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind« (Joh 17, 21 f.).

Dieses Gebet für die Einheit stellt im ganzen heutigen Christentum die Antriebskraft des christlichen Engagements in der Welt, für Zusammenarbeit mit der Welt, für das Wohl und Glück der Menschen dar. In diesem Zusammenhang begegnen einander die Vertreter verschiedener Kirchen und Kulturen, die im gegenseitigen Einvernehmen und in Zusammenarbeit alles tun wollen, was Gott wohlgefällig ist.

Sehr oft gibt es diesbezüglich Schwierigkeiten, weil die Gesprächspartner dieselben Worte und Redewendungen mit anderen Bedeutungen gebrauchen. Deshalb ist es sehr wichtig, einzelne Worte und Redewendungen in ihrer vollständigen Bedeutung und ihrem genauen Sinn nach zu benutzen, um richtig verstanden zu werden. Das ist eine Bedingung *sine qua non*.

Anschließend versuche ich vier Begriffe, die sehr oft im ökumenischen Dialog vorkommen, aus orthodoxer Sicht zu erklären.

I. Mission

Dieses Wort stammt aus dem Lateinischen, vom Verb *mitto*, -ere, -ssi, -ssum = senden, entsenden. Mission bedeutet, etymologisch, Auftrag, Aufgabe oder Sendung¹.

¹ *Brockhaus Enzyklopädie*, Bd. 14, Mannheim 1991, S. 654 f.: Mission ist in der Westkirche »Verbreitung des Glaubens unter Nichtchristen«.

1. Sinn der Mission

Man versteht unter Mission die Sendung der Kirche in der Welt, auf daß sich das Gottesreich verbreite — das Reich, dessen Anfang von unserem Herrn Jesus Christus auf Erden gesetzt wurde.

Die Mission beruht auf:

a) Jesu Gebot hat sich an die heiligen Apostel gerichtet: »Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe« (Mt 28, 19f.).

b) Insbesondere gründet die Mission auf der sichtbaren Sendung des Sohnes und des Heiligen Geistes; einer Sendung, die von Gott dem Vater gewollt und angeleitet wird: »Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch« (Joh 20, 21).

Der Sohn erfüllt seine sichtbare Sendung im Faktum der Auferstehung. Die Mission der Kirche bekommt in der Perspektive der Auferstehung Christi neue Dimensionen:

- die Verkündigung des Evangeliums: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen« (Mk 16, 15);
- die Vergebung der Sünden (Joh 20, 23);
- die Bekehrung und der Empfang der Taufe im Namen Jesu Christi (Apg 2, 38);
- die Macht über die unreinen Geister (Mt 10, 1);
- die Heilung der Krankheiten und Leiden (Lk 9, 1).

Dies alles sind die Zeichen des Reiches Gottes (Hebr 6, 5; Offb 12, 10). Die Mission ist so die Verbreitung des Reiches Gottes auf der Erde durch die Kraft des auferstandenen Christus (Apg 4, 33). Mit anderen Worten ist die Mission die Wirkung der weltweiten Verbreitung der Frohen Botschaft durch Bekehrung aller Menschen und den Empfang der Taufe im Namen der Heiligsten Dreifaltigkeit².

»Mission als Tat des Heilswillens und der Heilsenergie Gottes stellt jene Wirkung dar, in der Göttliches und Geschöpfliches, nach seinem eigenen Maß und gleichzeitig in gemeinsamer Arbeit, die gefallene Schöpfung zur Teilnahme am Heil und der Vollendung erweckt. Die Funktion wird »vielmals und auf mancherlei Weise« (Hebr 1, 1) ausgedrückt, den verschiedenen Stadien analog, die zur Heilserlangung zurückgelegt werden müssen. Im Licht der Menschwerdung wirkt die Mission allgemein als lebenstragendes Zeugnis in der Menschlichkeit auf den Beginn der neuen Zeit hin, speziell im Hinblick auf den rettenden Ruf an die Menschen außerhalb der Kirche.«³

² I. Bria, *Curs de teologie si practica misionara ortodoxa* (Vorlesung von der Theologie und orthodoxen missionarischen Praxis), Genf 1982, S. 3f.; *Ders.*, *Credinta pe care o marturisim* (Der Glaube, den wir bekennen), hg. v. *Institutul biblic si de misiune al B.O.R.*, Bukarest 1987, S. 132.

³ E. Voulgarakis, *Orthodoxe Mission*, in: K. Müller — T. Sundermeier (Hgg.), *Lexikon Missionstheologischer Grundbegriffe*, Berlin 1987, S. 356.

Der barmherzige Gott hat in seiner unendlichen Liebe den Plan der Erlösung des gefallenen Menschen innerhalb der Zeit wie auch seine Vergöttlichung durch Gnade und die Unvergänglichkeit der Natur im Eschaton, wenn Gott »alles in allem« sein wird, beschlossen (1 Kor 15, 28). Die neue Weise menschlicher Beteiligung am Plan der göttlichen Ökonomie leitet und bildet die Mission. In diesem Blickwinkel stellt die Mission einen Teil des von Gott gewollten Heils dar, und zwar den Teil, der von der Kirche und ihren Gliedern in der Geschichte vollzogen wird. Wenn die Mission wesentlichen Anteil am Heilswerk hat, das durch die Menschwerdung eingeleitet wurde, bedeutet dies doch nicht, daß sie in ausschließlicher Weise wirkt. Das wird bezüglich ihrer Initiative, ihrer Möglichkeiten und ihrer Ergebnisse deutlich. Die Mission hat keinen exhaustiven Charakter, denn Gott beruft die Menschen nicht nur, sondern leitet und begleitet sie gleichzeitig durch seine unerschaffene Energie.

2. Fundament und Ziel der Mission

Gott hat die Mission in seinen Heilsplan, der von Ewigkeit (vor der Erschaffung der Engel) her als Ausdruck seiner Liebe gefaßt wurde, welche als deren Offenbarung in der Menschwerdung ihren Höhepunkt fand (Joh 3, 16; 1 Joh 4, 9), einbezogen. So kann die Mission keinen anderen Beweggrund als die Liebe haben. Wenn wir hier von der Liebe sprechen, beziehen wir uns nicht auf vereinzelte Ereignisse der Mission, sondern auf ihren inneren Antrieb.

Wenn Liebe also den Beweggrund der Mission darstellt, so ist sie auch Kriterium jedes ihrer Werke. Jedes ihrer Werke, das nicht nach dem Schema der Menschwerdung (Kenose-Annahme) auftritt — der einzig richtigen Form des Liebesausdrucks in der Praxis — dient dem Ziel der Mission nicht und ist gleichzeitig Ausdruck einer zweifelhaften Form von Mission.

Es ist Ziel der Mission innerhalb dieses geschichtlichen Zeitraums, die Menschen zum Eintritt in die Kirche aufzurufen, die die Arche der Rettung ist, als ewige Ausdehnung des Leibes Christi. In Übereinstimmung mit diesem Plan wendet sich die Mission an die Menschen, die sich außerhalb der Kirche befinden. Missionierung von Kirchengliedern ist nicht erlaubt (Röm 15, 20: »Dabei habe ich darauf geachtet, das Evangelium nicht dort zu verkündigen, wo der Name Christi schon bekannt gemacht war, um nicht auf einem fremden Fundament zu bauen«), besonders dann nicht, wenn die Prediger dieser Mission fremde Dogmen verkünden (Gal 1, 6: »Ich bin erstaunt, daß ihr euch so schnell von dem abwendet, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, und daß ihr euch einem anderen Evangelium zuwendet«). Ausnahme von dieser Regel stellt der Fall jener Kirche dar, deren Lehre eine solche Verfälschung der Wahrheit beinhaltet, daß ihre Glieder sich soteriologisch nicht von Menschen außerhalb der Kirche unterscheiden oder sich sogar in einer schlechteren Situation als diese befinden.

Der Fall des geistigen Kirchenaufbaus durch andere Missionare gleichen Glaubens (Apg 18, 25; 1 Kor 3, 6; 16, 12) unterscheidet sich von dem oben Gesagten. Anders ist auch die Wiederevangelisierung von Kirchenmitgliedern aufzufassen, die auf die eine oder andere Weise den Bezug zur Kirche verloren haben.

Es ist Ziel der Mission, die Menschen zum Eintritt in die Kirche aufzurufen; so ist dieser Plan erfüllt, auch wenn das gewünschte Ergebnis nicht verwirklicht werden kann (nämlich die Eingliederung in die Kirche), unter der Annahme, daß diese Eingliederung in Verbindung mit der menschlichen Freiheit der Entscheidung außerhalb der Verantwortung der Mission liegt. So kann der eine Aufruf an die Völker, sich zu bekehren — unter der Bedingung, daß die Taufe nicht verweigert wird —, den Missionsplan vollständig erfüllen (Mt 24, 14 in Verbindung mit Lk 18, 8)⁴.

Ziel der Mission ist es, den Ungläubigen, den Namenschristen und den Heiden die einigende Kraft der Herrschaft Christi zu vermitteln, die von den Bekehrten, wenn sie sich bewußt der Gemeinschaft der Kirche angeschlossen haben, nur mystisch erfaßt werden kann. Die Mission baut keine Vereine oder Wohlfahrtsorganisationen auf, sie ist bereit, den armen, ungebildeten, unzivilisierten Menschen zu helfen⁵.

Die Kirche hat eine missionarische Anlage, einen apostolischen Charakter⁶. Mission ist die Wahrnehmung und »Entfaltung ihrer Apostolizität durch die Kirchen, das Handeln des Leibes Christi in der Geschichte der Menschheit«⁷. »Die Kirche ist Mission. In Wahrheit kann die Kirche ihrem Wesen nach nicht aufhören, evangelisch und missionarisch zu sein. In diesem Sinne gehören kirchliches Leben und Mission zusammen und zum eigentlichen Leben der Kirche.«⁸ Die Kirche ist missionarisch kraft ihrer Natur⁹.

Von Anfang an erfolgte die Mission der Kirche in zwei großen Richtungen: ad extra und ad intra (äußere und innere Mission).

3. Kurzer Überblick über die Geschichte der äußeren Mission

Sehr oft beschreibt man die Orthodoxie als eine ausschließlich auf das spirituelle, liturgische, innere Leben ausgerichtete Kirche, die keinen missionarischen Eifer oder kein Interesse für die persönliche Bekehrung der Menschen und für die Verbreitung der Kirche kennt. Das ist aber eine unsachliche Meinung.

Das Wort Christi: »Darum geht hin und machet zu Jüngern alle Völker« (Mt 28, 19) wurde von der Orthodoxen Kirche niemals ignoriert. Die Verbreitung des Christentums ist eine Folge des Gehorsams der Kirche dem Gebot Christi gegenüber. Die heutige Orthodoxie ist eine Gemeinschaft von Schwesterkirchen, gleichen und selbständigen Gemeinschaften (αὐτοκέφαλοι), die nach territorialen und nationalen Kriterien organisiert sind. Das sind gerade der Erfolg und die Frucht einer missionarischen Tätigkeit.

⁴ E. Voulgarakis, a.a.O., S. 357f.

⁵ N. Nissiotis, Die ekklesiologische Grundlage der Mission, in: Die Theologie der Ostkirche im ökumenischen Dialog. Kirche und Welt in orthodoxer Sicht, Stuttgart 1968, S. 196.

⁶ I. Bria, Credinta ..., S. 134.

⁷ K. Müller–T. Sundermeier (Hgg.), Lexikon Missionstheologischer Grundbegriffe, Berlin 1987, S. 347. Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung nimmt 1971 in Löwen die missionarische Dimension der Kirche in mehrfacher Hinsicht auf: Man bezeichnet die Kirche als eine missionarische Gemeinschaft, man definiert die missionarische Dimension der Eucharistie (Abendmahl) als Wesen und Auftrag der Kirche und man beschreibt die Apostolizität der Kirche als Teilhabe an der Sendung Christi.

⁸ N. Nissiotis, Die ekklesiologische Grundlage der Mission, S. 189.

⁹ J. Léverque, Quelques problèmes de vocabulaire: mission, missions, evangelisation. Vers un approfondissement, in: Buletin de Saint-Sulpice, Seminaries et esprit missionnaire, Revue annuelle sur la formation des prêtres, Paris 1991, S. 180.

Die heutige geographische und kulturelle Gestalt der Orthodoxie stellt den offensichtlichsten Beweis dar, daß die Orthodoxie nie ihren missionarischen Eifer und die entsprechende Perspektive verloren hat.

Die große orthodoxe Familie umfaßt verschiedene Gruppen, die nach ihrer liturgischen Sprache und den örtlichen Traditionen gruppiert werden:

– die griechische Orthodoxie:

das Patriarchat von Konstantinopel

das Patriarchat von Alexandrien

die Kirche Griechenlands

die Kirche Zyperns

die Kirche Albaniens

– die arabische Orthodoxie:

das Patriarchat von Antiochien

das Patriarchat von Jerusalem

– die lateinische Orthodoxie:

das Rumänische Patriarchat

– die slawische Orthodoxie:

das Patriarchat von Moskau

das Serbische Patriarchat

das Bulgarische Patriarchat

die Orthodoxe Kirche der CSFR

die Orthodoxe Kirche Polens

die Orthodoxe Kirche der USA (hauptsächlich russischen Ursprungs)

– die kaukasische Orthodoxie:

das Patriarchat von Georgien

– die Orthodoxie des fernen Ostens:

die Orthodoxe Kirche Japans

– die abendländische Orthodoxie:

die Orthodoxe Kirche der USA (6 Millionen Gläubige! — hauptsächlich griechischen Ursprungs)

die Orthodoxe Kirche in Kanada

die Orthodoxe Kirche Australiens

die Orthodoxe Kirche in Westeuropa

– die afrikanische Orthodoxie:

das Patriarchat von Alexandrien mit Bistümern und Gemeinden in Uganda, Kenia, Zaire, Südafrika, Libyen u. a.

– die Orthodoxie in Nordeuropa:
die Orthodoxe Kirche Finnlands.

Über 170 Millionen orthodoxe Christen leben in der ganzen Welt, über eine halbe Million in Deutschland. Dieser Überblick spiegelt die sogenannte geographische Universalität der Orthodoxie wider¹⁰.

Die lateinische Kirche missionierte die Völker des Westens, während die griechische Kirche die Bulgaren, die Russen und fast alle Slawen mit Missionen aus Konstantinopel, afrikanische Völker mit Missionen aus Alexandrien, asiatische Völker mit Missionen aus Antiochien für das Christentum gewannen.

Die jahrhundertelange Unterjochung der Missionszentren Konstantinopel, Alexandrien und Antiochien durch die Türken unterbrach die missionarische Tätigkeit dieser Patriarchate. Dann begann die Missionsarbeit der russischen Kirche in Japan, Korea, Sibirien und Alaska, das im Bereich des russischen Reiches lag. Diese Tätigkeit wurde 1917 nach dem Ausbruch der Oktoberrevolution in Rußland unmöglich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann ein neues Aufblühen der orthodoxen Mission, die zur Zeit wegen der politischen Verhältnisse in den anderen orthodoxen Ländern und der entsprechenden Situation ihrer Kirchen fast ausschließlich von Griechenland ausgehen kann.

Während des Koreakrieges 1950–1953 fanden die griechischen Soldaten dort eine aus der russischen Mission stammende orthodoxe Kirche vor, die in großer Not war. Sie haben ihre Unterstützung übernommen und betreuen sie bis heute.

Vor dem Zweiten Weltkrieg kamen Eingeborene aus Uganda und Kenia zur Orthodoxie. Nach dem Krieg bildeten diese durch die erfolgreiche Missionstätigkeit des Patriarchats von Alexandrien, unter Mitwirkung der asiatischen Orthodoxen Kirche, den Kern einer blühenden Gemeinde in Afrika.

Die orthodoxe Mission erlebte einen großen Aufschwung mit der Gründung des Missionszentrums »Πορευθέντες« (Geht hin) in Griechenland durch die internationale orthodoxe Jugendorganisation »Syndesmos« im Jahre 1961, wie auch durch die darauffolgenden Gründungen von lokalen Anstalten in Griechenland zur Unterstützung und Förderung der Mission.

Im Jahre 1968 hat die Kirche Griechenlands eine Zentrale für äußere Mission gegründet. Natürlich bleibt die Durchführung der Mission im Verantwortungsbereich jedes einzelnen Patriarchats; die Zentrale unterstützt sie aber durch personale und finanzielle Hilfe und bemüht sich, das Interesse für die Mission bei den Gläubigen zu wecken.

Auch die Ausbildung der an der Mission beteiligten Griechen sowie der Vertreter der einheimischen Bevölkerung, das Drucken orthodoxer Bücher in den Missionssprachen u. ä. geschehen hauptsächlich in Griechenland.

Durch Personal und Material und mit finanziellen Mitteln unterstützen vor allem die orthodoxen Kirchen aus Griechenland, Finnland, Zypern und Amerika die Mission.

¹⁰ O. Clement: bei I. Bria, *Curs de teologie* ..., S. 8; A. Basdekis, Canberra und die Orthodoxen, *Ökumenische Rundschau* 40 (1991) 357.

Der heutige Stand der Orthodoxen Mission sieht etwa so aus:

- a) Korea: 3 Gemeinden, 1 einheimischer Priester, etwa 1.100 Gläubige;
- b) Uganda, Kenia, Tansania: 207 Gemeinden und Missionszentren, 46 einheimische Geistliche, etwa 50.000 Gläubige;
- c) Zaire: 29 Gemeinden, 10 einheimische Geistliche, etwa 7.000 Gläubige;
- d) Ghana, Kamerun: 11 Gemeinden, 9 einheimische Geistliche, 1.700 Gläubige.

Im Jahre 1982 wurde ein Priesterseminar in Nairobi eröffnet, wo griechische und einheimische Lehrer die zukünftigen einheimischen Geistlichen aus Kenia, Uganda und Tansania ausbilden. Natürlich befaßt sich die Missionstätigkeit auch mit der materiellen Not der einheimischen Bevölkerung; so betreut die orthodoxe Mission auch Schulen und Kindergärten, Krankenhäuser, Internate und Farmen.

Die missionarische Arbeit in Afrika bereitet den Orthodoxen Kirchen außer dem Mangel an Personen und finanziellen Mitteln keine großen Schwierigkeiten, weil kein Verdacht auf politische Hintergründe, finanzielle Ausbeutung oder rassistische Unterscheidungen aufkommen kann und weil sie nicht versucht, die Gläubigen zu uniformieren, d.h. ihnen die eigenen Kulturgüter aufzunötigen, sondern die nationalen Eigentümlichkeiten der Völker anerkennt und sie integriert, weil sie mehr Gewicht auf das Herz als auf den Verstand legt, was den Einheimischen, besonders in Afrika, sehr entspricht und sie an die Orthodoxie bindet¹¹.

In den Ostkirchen gibt es weder ein Sendungsgelübde (*votum de missionibus*)¹² noch ein organisiertes Zentrum für Missionstätigkeit, sondern jede Kirche hat etwas in dieser Richtung gearbeitet, so daß jede Ortskirche in verschiedenen Epochen arbeiten konnte¹³. Zum Beispiel im 16. und 17. Jahrhundert — in einer Zeit, als ganz Südosteuropa zum osmanischen Reich gehörte — wurden in der rumänischen orthodoxen Kirche religiöse Bücher in allen orthodoxen Sprachen gedruckt: Griechisch, Arabisch, Georgisch und in den slawischen Sprachen¹⁴.

Auch die *Philokalie* (eine Anthologie der asketisch-mystischen byzantinischen Literatur, die von Nikodemos Hagiorites erstellt und in Venedig im Jahre 1782 gedruckt wurde) wurde von Paisij Velickovsky in Moldawien ins Slawische übersetzt und nach Rußland geschickt¹⁵. Auch die Ausbildung einiger zukünftiger Priester aus Afrika kann man als Missionstätigkeit oder brüderliche Mitwirkung betrachten.

Die Kirche hat in ihrer Gesamtheit als liturgische Gemeinschaft und Gnadenverwalterin die Verantwortung für die Ausübung der Mission. Die gleiche Verantwortung hat je-

¹¹ G. Galitis, *Orthodoxe Mission*, in: G. Galitis, G. Mantzaridis, P. Wiertz, *Glauben aus dem Herzen. Eine Einführung in die Orthodoxie*, München 1987, S. 222 ff.

¹² *Brockhaus Enzyklopädie*, Bd. 14, S. 654.

¹³ La Documentation catholique (1786), 1980, S. 477: »Chaque Église locale est responsable de sa mission et corresponsable de la mission de toutes ses autres soeurs-Églises«. Sur l'origine sacramentelle de la responsabilité missionnaire de l'Église locale et le rôle de l'Esprit: J.M. Tillard, *La catholicité de la communion: Spiritus* 117 (1989) 352.

¹⁴ Vgl. E. Ch. Suttner, *Beiträge zur Kirchengeschichte der Rumänen*, Wien-München 1978, S. 210f.

¹⁵ E. Ch. Suttner, a.a.O., S. 275; V. G. Ispir, *Curs de indrumari misionare*, (Vorlesung von den missionarischen Orientierungen), Bukarest 1930, S. 340f.

des ihrer Glieder, besonders diejenigen, die in besonderer Weise begnadet und zu diesem Dienst aufgefordert sind¹⁶.

Die äußere Mission wird gewöhnlich von der inneren Mission unterschieden. Der Unterschied hängt von den Menschen ab, an die sie sich richtet. Die äußere Mission richtet sich an die Menschen, die noch nicht Christen sind (insbesondere in der Dritten Welt), und die innere Mission an die Menschen, die nicht mehr Christen sind. Die äußere Mission befaßt sich mit Umkehr, Christianisierung, Aufruf, *vocare* der Fremden¹⁷.

4. Die innere Mission

Im Laufe ihrer Geschichte hat die Orthodoxe Kirche schlechte oder ungünstige Bedingungen für eine äußere Mission gehabt, sie mußte in erster Linie ihre Gläubigen beschützen. Eine große Aufmerksamkeit hat sie der Organisation des inneren und kanonischen Lebens geschenkt. In diesem Sinne spricht man von einem missionarischen Ethos¹⁸ in den Ostkirchen.

Durch die Taufe werden die Menschen zu Gläubigen, und sie sind der Macht der Finsternis entrissen und mit Christus verbunden worden (Eph 2, 1 ff.). Die Gläubigen bilden zusammen eine große Familie, das *corpus Christianum*, deren Haupt Christus ist (Eph 1, 22). Die Taufe hat einen Charakter *indelebilis*. Als Getaufte müssen die Christen den alten, der Sünde verfallenen Menschen überwinden und ein neues Leben verwirklichen. Aus diesem Grunde muß die Kirche ihre Mitglieder ermahnen oder sie durch ihre pastorale Tätigkeit ernähren (*pastoral* — kommt von *pasco*, -ere = ernähren). In diesem Sinn ist »jedes Glied der Volkskirche, das als getauft erst ein Christ werden muß«¹⁹, Gegenstand der inneren Mission.

Durch den Säkularismus und Atheismus werden die Menschen dieses Jahrhunderts amputiert. Jean-Paul Sartre hat einmal gesagt: »Der Atheismus machte aus dem humanistischen Individuum ein autonomes Sein, *αὐτὸς νόμος*, d. h. das sich selbst sein eigenes Gesetz gibt, ein Selbstbewußtsein, das sich mit dem Nichts und mit der Leere (Vakuum) der Abwesenheit Gottes abmißt.«²⁰ Deswegen ist die innere Mission für unsere Zeit sehr notwendig.

Der christliche Glaube ist in der modernen und säkularisierten Gesellschaft für viele Christen unpraktikabel. Sie sind Christen nur dem Namen nach, denn sie wurden getauft. Das ist eine Tatsache nicht nur in der Ostkirche, sondern auch in der Weltkirche; z. B. gingen mehr als die Hälfte der Katholiken aus Frankreich (61 %) nie zur Messe. In Paris sind nur 10 % der Einwohner praktizierende Katholiken²¹.

¹⁶ E. Voulgarakis, *Orthodoxe Mission*, S. 359.

¹⁷ D. J. Bosch, *Evangelisation/Evangelisierung*, in: K. Müller — T. Sundermeier (Hgg.), *Lexikon Missions-theologischer Grundbegriffe*, S. 103.

¹⁸ Vgl. I. Bria, *Curs de teologie* ..., S. 18 f.

¹⁹ D. J. Bosch, *Evangelisation/Evangelisierung*, S. 103.

²⁰ Ch. Jannaras, *Philosophie sans rupture*, Genf 1986, S. 222.

²¹ Umfrage Sofres bei A. Borrelly et M. Eutizi, *L'oecumenisme spirituelle*, Labor et Fides, (Perspective orthodoxe 8), Genf 1988, S. 237; P. M. Zulehner, »Denn du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor...« Zur Theologie der Seelsorge heute. Gespräch mit K. Rahner, Düsseldorf³ 1987, S. 113.

Es ist notwendig, eine Erneuerung anzustreben. Die Erneuerung steht nicht vor der Mission, sondern vollzieht sich, indem die Kirche ihren Sendungsauftrag befolgt. So ist Mission nicht nur ein Wesensmerkmal der Kirche, sondern auch ihr Lebenszeichen.

Die Sektion IV der Weltmissionskonferenz von Melbourne (1980) hat als die bewegende Kraft der Mission die Macht der selbstaufopfernden Liebe des gekreuzigten Christus identifiziert²².

Mission als Nachfolge auf dem Weg Jesu bedingt einen entsprechenden missionarischen Lebensstil, zu dem sich die Kirchen erneuern müssen. Mission verlangt nach einer dienenden Kirche in jedem Land; einer Kirche, die bereit ist, mit den Stigmata des gekreuzigten und auferstandenen Herrn gezeichnet zu werden.

Heute bedeutet innere Mission Erneuerung des Christen in der Kirche²³.

Das ist die wichtigste Tätigkeit für die seelische oder geistliche Wiedergeburt der Gläubigen. In der gegenwärtigen Zeit besteht die Notwendigkeit, daß die Wirklichkeit der Kirchen und Religionen von »Mission und Dialog« oder von »Zeugnis und Dialog« bestimmt werden²⁴.

Das Christentum ist eine missionarische Religion. Die missionarische Tätigkeit ist auf der göttlichen Offenbarung gegründet (Ex 18, 20; Jes 61, 1; Mt 10, 16; 28, 18 ff.; Mk 16, 15 f.; Joh 20, 21; Röm 10, 14 ff.; Gal 1, 1). Die christliche Mission ist das Ereignis der Lehre Jesu Christi²⁵.

Die orthodoxe Mission hat einen doppelten Sinn: a) Evangelisation und b) Martyria (Bezeugung, Beweis). Er bezieht sich auf die Gesamtheit des christlichen Lebens: Gottesdienst, hl. Sakramente, Gebet, Spiritualität und Diakonia (christlicher Dienst)²⁶. In der Ostkirche spricht man von der missionarischen Dimension der heiligen Liturgie. Was kann man darunter verstehen? Das heißt, Liturgie wird nicht nur für die christlichen Gläubigen gefeiert: »Laßt euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen« (1 Petr 2, 5). In dieser Sicht ist der Priester auch ein Missionar²⁷ und mit ihm die ganze Gemeinde. Das Schlußgebet der hl. Liturgie, »Laßt uns in Frieden hinaus-

²² Vgl. M. Lehmann-Habek, Ökumenischer Rat der Kirchen, in: K. Müller–T. Sundermeier (Hgg.), Lexikon Missionstheologischer Grundbegriffe, S. 349.

²³ N. Nissiotis, Die ekklesiologische Grundlage der Mission, S. 191.

²⁴ T. Sundermeier, Theologie der Mission, in: K. Müller — T. Sundermeier (Hgg.), Lexikon Missionstheologischer Grundbegriffe, S. 489. Über die orthodoxe Mission vgl. außerdem folgende Werke: A. Schmemmann, Church, World, Mission, Crestwood, NY 1979; Martyria — Mission. The Witness of the Orthodox Churches Today, hg. von I. Bria, Genf 1980, S. 256; I. Bria, Unité de chrétiens et mission de l'église, *Spiritus* 88 (Paris 1982) 293 ff.; A. Yannoulatos, The Purpose and Motive of Mission, *Porefithendes* 9 (1967) 1 ff. und 34 ff.; Ders., Orthodoxy and Mission, *St. Vladimir's Theological Quarterly* 8 (1969) 139 ff.; J. Meyendorff, The Orthodox Church and Mission. Past and Present Perspectives, in: Mission Trends. Crucial Issues in Mission Today, New York 1974; Gr. Marcu, Mission et devoirs pastoraux, in: Procès-Verbaux du 2-ème Congrès de Théologie Orthodoxe, hg. von Savvas Agouridis, Athen 1978, S. 317 ff.

²⁵ V. G. Ispir, Curs de indrumari misionare, S. 41.

²⁶ I. Bria, Credinta ..., S. 134.

²⁷ C. Galeriu, Marturisirea dreptei credinte prin Sf. Liturghie (Das richtige Glaubensbekenntnis durch die hl. Liturgie), *Ortodoxia* 33 (1981) 23–40; I. Bria, Curs de teologie ..., S. 106 f.; M. Vidal, La dimension missionnaire du presbyterat selon le Concil de Vatican II, *Bulletin de Saint-Sulpice*, Paris 1991, S. 199.

gehen«, ist die an die Gemeinde gerichtete Aufforderung, das liturgische Geschehen im täglichen Leben als missionarische Tätigkeit fortzuführen.

II. Evangelisation

Der Begriff Evangelisation ist von dem griechischen Verb εὐαγγελίζεσθαι bzw. εὐαγγελίζεσθαι abgeleitet. Seine Grundbedeutung im NT ist die Proklamation des anbrechenden Reiches Gottes in Person und Dienst Jesu und der Ruf zur Buße und zum Glauben (Mk 1, 15). Εὐαγγελίζεσθαι (häufig von Lukas gebraucht) ist im wesentlichen ein Synonym für κηρύσσειν (Matthäus, Markus) und μαρτυρεῖν (Johannes).

Am richtigsten wird Evangelisation verstanden als: a) alle Aktivitäten, die mit der Ausbreitung des Evangeliums zusammenhängen; b) die theologische Reflexion über diese Aktivitäten, während Evangelisierung sich auf den Prozeß der Ausbreitung des Evangeliums bezieht oder auf das Ausmaß, in welchem es verbreitet wurde. Es gibt aber gegenwärtig mehrere verschiedene oder sich gar widersprechende Verständnisse von Evangelisation²⁸. Evangelisation ist das Evangelium in der Arbeit (τὸ εὐαγγέλιον τῆς ἀκροβυστίας — Gal 2, 7).

Evangelisation bedeutet die direkte und öffentliche Ausrufung des Evangeliums, das Ankündigen des Ökonomieplans, den Gott mit der Welt hat, durch Wort und Tat: »So sollen jetzt die Fürsten und Gewalten des himmlischen Bereichs durch die Kirche Kenntnis erhalten von der vielfältigen Weisheit Gottes, nach seinem ewigen Plan, den er durch Christus Jesus, unseren Herrn, ausgeführt hat« (Eph 3, 10f.). Der Dienst des Wortes (Apg 6, 4), die klare Verkündigung, die mündliche Mitteilung des Evangeliums (κήρυγμα), ist eine wesentliche Berufung und Pflicht der Kirche²⁹: »Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, kann ich mich deswegen nicht rühmen, denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde« (1 Kor 9, 16).

Die Verkündigung des Evangeliums ist eine erhabene Sache: es ist sogar das Verlangen der Engel, es zu sehen (1 Petr 1, 12).

Evangelisation bildet den inneren Wesenskern der Sendung und betrifft die Verkündigung des Reiches Gottes, wie es im Leben, Wirken, Leiden und Auferstehen Jesu Christi manifest geworden ist. Diese Proklamation vollzieht sich freilich nicht nur im gepredigten Wort, sondern im Rahmen aller Lebensäußerungen einer Kirche, die sich ihrer Sendung bewußt ist. Das hierin ausgedrückte ganzheitliche Verständnis von Evangelisation trägt der Tatsache Rechnung, daß das Evangelium immer zum Menschen in seiner Ganzheit spricht. Seine ihm innewohnende Dynamik drängt darauf, als Verheißung und als Anspruch der Herrschaft Gottes in alle Lebensbereiche hinein wirksam zu werden. Das Evangelium gilt für alle Lebensbereiche³⁰.

²⁸ D. J. Bosch, *Evangelisation/Evangelisierung*, S. 102.

²⁹ I. Bria, *Curs de teologie ...*, S. 4.

³⁰ Siehe die ökumenischen Erklärungen: *Das Evangelium für alle Lebensbereiche*. Eine gemeinsam herausgegebene Schrift: *Gemeinsames Zeugnis von ÖRK und dem Vatikan*, in: K. Müller — T. Sundermeier (Hgg.), *Lexikon Missionstheologischer Grundbegriffe*, S. 348.

Das Leben der Kirche äußert sich in Mission und Evangelisation. Das Leben der Kirche ist Heil, Gemeinschaft mit Gott, Einheit, Mission und Evangelisation. Diese Phasen gehören zu ein und derselben Bewegung und hängen von der christlichen Vollmacht, der charismatischen Energie des Heiligen Geistes ab³¹. Ohne Evangelisation gibt es kein eigentliches Leben der Kirchen. Und zwar geht es nicht um die organisierte Missionstätigkeit, sondern um das Leben der Kirche als ständige Martyria, Zeugnis gegenüber den Außenstehenden³².

Evangelisierung macht man für Gott³³ durch das heilige Wort, das in der Kirche gepredigt wird. Als Ziel der Evangelisation wird traditionellerweise die Bekehrung des einzelnen angegeben³⁴. Im Hinblick auf ihre Resultate bedeutet Evangelisation »Menschen bekehren«³⁵.

Die Evangelisation sollte niemals die Vergrößerung der Mitgliederzahl einer bestimmten Kirche oder die Verbreitung partikulärer Lehren als höchstes Ziel haben.

Proselytenmacherei ist keine Evangelisation; sie ist ein Gegenzeugnis, eine Anstrengung, nur die Gläubigen von einer Kirche zu einer anderen herüberzuholen. Die internationale Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Orthodoxen und der Katholischen Kirche (Rom. 3.–10. März 1991) hat ganz entschieden den Verzicht auf Proselytenmacherei empfohlen³⁶. Die Orthodoxe Kirche kennt in ihrer Geschichte weder eine Proselytenmacherei noch Gegenzeugnis oder zusammenhangslosen Ökumenismus³⁷. Sie hat sich gegen Proselytenmacherei in der Enzyklika des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel im Jahre 1920 ausgesprochen.

III. Neuevangelisation

Die Neuevangelisation ist die-Proklamation der Erlösung in Christus unserem Herrn hic et nunc, die Verkündigung der Sündenvergebung, der immer gegenwärtige Aufruf an die Menschen, Buße zu tun und an Christus zu glauben. Neuevangelisation bedeutet die Vergegenwärtigung der Frohbotschaft Christi — von den Dienern des göttlichen Wortes, die die Diener der Kirche sind³⁸ —, sie ist eine Aktualisierung Christi in seinem Erlö-

³¹ N. Nissiotis, Die ekklesiologische Grundlage der Mission, S. 194.

³² N. Nissiotis, a.a.O., S. 197.

³³ J. M. R. Tillard, Église d'Églises. L'Ecclesiologie de communion, (Cogitatio fidei 143), Paris 1987, S. 306 f.

³⁴ W. Hollenweger, Evangelisation, *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. X, Berlin 1982, S. 638.

³⁵ D. J. Bosch, Evangelisation/Evangelisierung, S. 102; 104.

³⁶ M. Basarab, Uniatismul — o problema actuala a relatiilor dintre Biserica Ortodoxa si Biserica Romano-Catolica (Uniatismus — ein gegenwärtiges Problem der Verhältnisse zwischen der Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche), *Telegraful Român*, Mai 1991, S. 2; 4.

³⁷ A. Plămădeală, Ca totii să fie una. Ut omnes unum sint (Daß alle eins seien), Institutul biblic si de misiune al B.O.R., Bukarest 1979, S. 61 f.; I. Bria, Destinul ortodoxiei (Das Schicksal der Orthodoxie), Bukarest 1989, S. 370.

³⁸ Weil nur die Kirche Organ der Bewahrung und Fruchtbarmachung der Offenbarung ist. Die Kirche bewahrt das Wort Gottes ohne jeden Fehler. Vgl. D. Staniloae, *Orthodoxe Dogmatik*, Zürich — Einsiedeln — Köln 1985, S. 67 ff.

sungswerk³⁹, Beginn eines neuen Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes. »Als Kernstück und Mittelpunkt seiner Frohbotschaft verkündet Christus das Heil, dieses große Gottesgeschehen, das in der Befreiung von allem, was die Menschen unterdrückt, besteht, vor allem aber in der Befreiung von der Sünde und vom Bösen, in der Freude, Gott zu erkennen und von ihm erkannt zu werden, ihn zu schauen und ihm anzugehören.«⁴⁰

Das Wesen der Kirche ist der gewaltige dynamische Prozeß der Erneuerung der Christen und der ganzen Welt. Es besteht heute die große Notwendigkeit einer Wiederbekehrung der Christenheit, eines Wiederaufbaus des Glaubens⁴¹. In dieser Hinsicht spricht man über eine Rechristianisierung in unseren Tagen.

Die Kirche muß das Evangelium Christi in einer veränderten Welt verkündigen. Die Ekklesiologie muß einzig und allein als Grundlage für ein neues und erneuertes kirchliches Leben verstanden werden, das das vorgegebene Ereignis der Einheit der Kirche transzendiert und belebt und das eigentliche Problem des innerkirchlichen Lebens immer wieder in einem Lichte erscheinen läßt. Und dieses Problem ist die Verkündigung des Evangeliums (Εὐαγγέλιον) an die zeitgenössischen Gläubigen⁴².

Eine schwierige Prüfung für unsere Kirche stellt die Aktualisierung der christlichen Botschaft dar. Wenn die Kirche Christus oder Gott in die Öffentlichkeit und somit in die aktuelle Situation einer Gesellschaft hinein verkündigt, entsteht natürlich die Frage, inwieweit die Aktualisierung dieser Botschaft, ihre konkrete Synthese mit der Gegenwarts-situation auch noch zur Aufgabe der Kirche und ihrer Verkündigung gehört⁴³. Die heutige Kirche kann die Neuevangelisierung mit Hilfe der Massenmedien unternehmen, dadurch ist eine Artikulation des Religiösen — und der Mensch ist ontologisch ein religiöses Wesen, ein homo religiosus (M. Eliade) — in Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen möglich⁴⁴. Das ist ein wichtiger Vorteil der Neuevangelisation.

Die Kirche muß heute ein prophetisches Wort in eine konkrete geschichtliche und politische Situation hineinsagen. Die Diener des Wortes (Apg 6, 4) sollten das Kerygma bekanntmachen, als ob Christus oder seine Jünger heute, in unserer Gesellschaft, zu diesen konkreten Menschen sprechen würden. Nur so ist es möglich, daß die heutigen Gläubigen »neu geboren werden nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus Gottes Wort, das lebt und bleibt ..., doch das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dieses Wort ist das Evangelium« (1 Petr 1, 23; 1, 25), das verkündet werden soll, »... ob man es hören will oder nicht« (2 Tim 4, 2).

³⁹ N. Dura, Importanța propovăduirii cuvintului lui Dumnezeu pentru mintuirea credincioșilor (Die Bedeutung der Verkündigung des Wortes Gottes für das Erlösungswerk der Gläubigen), *Biserica Ortodoxă Română* 108 (1990) 84.

⁴⁰ Evangelii nuntiandi 9; vgl. Ad gentes 13 bei D. J. Bosch, *Evangelisation/Evangelisierung*, S. 104.

⁴¹ G. Florowsky, Duhul pierdut al Scripturii, auf Rumän. übers. von I. Ica, Der verlorengegangene Geist der Heiligen Schrift, *Mitropolia Ardealului* 3 (1986), S. 21.

⁴² N. Nissiotis, Die ekklesiologische Grundlage der Mission, S. 188.

⁴³ Vgl. K. Egger, H. Pissarek-Hudelist, Öffentlichkeit und Verkündigung, in: *Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft*, Bd. 28, Freiburg 1982, S. 78 f.

⁴⁴ E. Biefer, Die Artikulation des Religiösen in Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen, *Diakonia* 5 (1991) 331 f.; P. Karner, Wie macht man eine Radio-Predigt?, *Diakonia* 5 (1991) 356 f.

Der Geistliche soll heute allen geistlichen Bedürfnissen seiner Gläubigen entsprechen, »denn die Lippen des Priesters bewahren die Erkenntnis, und aus seinem Mund erwartet man Belehrung; denn er ist der Bote des Herrn der Heere« (Mal 2, 7).

IV. Missionarische Verkündigung

Die Kirche ist das Leben im Heiligen Geist. Sie ist universal und missionarisch, weil ihr Leben Heil, neues Leben für die ganze Welt bedeutet. Der Universalismus ist hier kein humanitäres Prinzip; er hängt unmittelbar mit dem Wesen des Heils zusammen.

Die Apostolizität der Kirchen ist in dieser Einheit und Katholizität der Kirchen enthalten, die nicht nur geographisch, sondern auch qualitativ als Pleroma dessen, der alles in allem erfüllt (Eph 1, 23), zu verstehen ist. Die Verkündigung stellt den Kern und das Wesen des Evangeliums dar. Der missionarische Akt darf niemals isoliert gesehen werden, denn er wird durch die Botschaft des Heilsereignisses in Christus durch den Geist erfüllt, und dieses Heilsereignis ist eine historische Realität der Vergangenheit und der Gegenwart, die in der Zusammenführung der ganzen Welt zur Gemeinschaft der Kirche vollendet wird (Kol 1, 18)⁴⁵.

In der missionarischen Verkündigung steht die apostolische Predigt an erster Stelle. In der Apostelgeschichte gibt es viele ähnliche Predigten. Die Apostelgeschichte ist eine sogenannte Missionschronik, die den Weg des Evangeliums von den Juden und Samaritern zu den Heiden zeigt. Die missionarische apostolische Verkündigung ist nach ihren Zuhörern in zwei Gruppen aufgeteilt: Juden oder Heiden. Der hl. Apostel Petrus hat in Jerusalem am Pfingsttag eine missionarische Predigt gehalten, dort waren »Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel« (Apg 2, 5). Weil die Zuhörer Juden waren, hat der Apostel viele biblische Zitate benutzt (Apg 2, 14ff.). Das steht im Gegensatz zu der missionarischen Predigt des hl. Apostels Paulus in Athen auf dem Areopag (Apg 17, 22ff.). Hier waren die Zuhörer Athener, Epikuräer, Stoiker und andere Philosophen, deswegen hat Paulus für das Wort Gottes die logische Überzeugung oder die griechische Kultur (ein Zitat des Dichters Aratus, 3. Jh. v. Chr.) benutzt. Das ist ein gutes Beispiel für unsere Predigt: die biblischen Zitate sollte man verwenden, wenn die Zuhörer die Heilige Schrift akzeptieren; aber wenn diese nicht an die göttliche Offenbarung glauben, müssen wir nur logische und geschichtliche Argumente benutzen.

Die Missionspredigt ist ein Aufruf an die Menschen, daß sie zu Christus kommen. Diese Verkündigung begründet den Glauben (Röm 10, 17) oder verstärkt ihn. Der Glaube ist die Tür des Erlösungswerks. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, »daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn geben wird« (Hebr 11, 6).

Der Inhalt der Missionspredigt ist kein gewöhnliches Menschenwort, sondern »Wort des Lebens zum Leben«, substantielles Wort nach der Teilhabe und Fortsetzung des fleischgewordenen Wortes Gottes. Das Verkündigungswort ist Lebenswort, das vom ganzen Menschen kommt und sich auf den ganzen Menschen bezieht. Dies bedeutet, daß

⁴⁵ N. Nissiotis, *Die ekklesiologische Grundlage der Mission*, S. 194.

es sich auf den Menschen sowohl als psychosomatische Einheit als auch auf seine Beziehung zu anderen Menschen und auf seine Beziehung zur materiellen Natur hin erstreckt.

Einige verstehen die missionarische Verkündigung nur in einem Sinn: daß sie von Missionaren gehalten werde — zum einen in deren Heimat, um das Anliegen ihrer »überseeischen Missionsarbeit zu vertreten und in Freundeskreisen und Kirchengemeinden um Unterstützung zu bitten, zum anderen im Missionsgebiet, um Menschen mit der biblischen Botschaft bekannt zu machen und sie zum christlichen Glauben zu rufen. Dabei trat von Anfang an hervor, daß die Missionspredigt im biblisch-theologischen Sinn, d.h. als Bedingung jeder Predigt zu verstehen sei, die auf die Versammlung der Gemeinde und die eschatologische Sendung des Gottesvolkes zielt«⁴⁶.

Missionarische Verkündigung kann man in unserer Zeit als Impuls zu einer Umkehrgemeinschaft, die sich in der Neuorientierung ihrer Lebensrichtung stärkt, verstehen, oder als Teilmoment, im umfassenden Prozeß der Glaubensvermittlung, die auf einen engen Kontakt zu anderen gemeindlichen Aktivitäten angewiesen ist. Missionspredigt kann man weiter als Dienst am Aufbau einer missionarischen Gemeinde verstehen, die in den Raum der Gesellschaft hineinwirkt⁴⁷.

Mit Hilfe der missionarischen Verkündigung kann man nach der heute geforderten Konkretisierung der christlichen Liebesbotschaft in der Gemeinde trachten, die der Ort ist oder es zumindest sein sollte, an dem christliches Handeln erprobt und erlernt werden kann⁴⁸.

In der heutigen Theologie strebt die Mission nach einem umfassenden Sinn, d. h. einige verstehen unter Mission: Evangelisation oder Wortverkündigung, Sakramentspendung oder Ritus (Gottesdienst), Spiritualität oder Frömmigkeit der Gläubigen, pastorale Tätigkeit und diakonischen Dienst⁴⁹. Man kann somit sagen, daß Mission ein einheitliches Ganzes ist.

Unser Herr Jesus Christus nannte sich selbst »den guten Hirten«, weil er »sein Leben für die Schafe« hingibt (Joh 10, 11). Nach seinem Bild sind alle Bischöfe und Priester »Hirten«, um die Schafe Christi zu weiden. Weiden bedeutet ernähren oder pflegen, regieren oder führen. Die Kleriker ernähren das Volk Gottes mittels der Verkündigung und der heiligen Sakramente.

⁴⁶ W. Gern, Predigt, in: K. Müller–T. Sundermeier (Hgg.), Lexikon Missionstheologischer Grundbegriffe, S. 387.

⁴⁷ W. Raible, Christliches Ethos und gottesdienstliche Verkündigung. Überlegungen zum Selbstverständnis ethischer Predigt, Frankfurt am Main 1989, S. 301.

⁴⁸ W. Raible, a.a.O., S. 307.

⁴⁹ I. Bria, Curs de teologie ..., S. 3; D.J. Bosch, Evangelisation/Evangelisierung, S. 103.